

Tote gibt's hier genug!

Fünf lebendige Positionen

Zeitgenössische Kunst in der Bergstraße in Worpswede

5. Mai 2021 bis 8. Mai 2022

Im März 2021 wurde der frauenORT Paula Modersohn-Becker•Worpswede offiziell eröffnet. Damit gehört er zu den 43 frauenORTEN Niedersachsen, wie sie seit 2008 vom Landesfrauenrat Niedersachsen e. V. initiiert werden.

Aber was ist eigentlich ein frauenORT? Was bedeutet es für Frauen, an einem solchen Ort zu leben und zu arbeiten? Fühlen Frauen in einem frauenORT besondere Anerkennung? Paula Modersohn-Becker, die (tote) Patin des neuen frauenORTES lebte hier in einer Zeit, als Frauen kaum wahrgenommen wurden. Heute ist sie omnipräsent, aber ist sie auch ein Vorbild?

Gisela Eufe, Anja Fußbach, Annegret Maria Kon, Claudia Piepenbrock und Rima Radhakrishnan gehen mit der Ausstellung »Tote gibt's hier genug! Fünf lebendige Positionen« diesen Fragen in der Galerie Altes Rathaus (22.8.–10.10.21) und entlang der Bergstraße nach. Seit dem 5. Mai sind ihre Arbeiten im öffentlichen Raum von Worpswede zu sehen. Dabei treffen drei Generationen von Künstlerinnen aufeinander, deren Konzepte kaum verschiedener sein können. Obwohl die fünf Künstlerinnen in Worpswede oder Bremen leben und arbeiten, haben sie die unterschiedlichsten Blickwinkel auf den frauenORT Paula Modersohn-Becker•Worpswede. Der Titel der Ausstellung weist darauf hin, dass alle Patinnen der niedersächsischen frauenORTE seit mindestens 10 Jahren verstorben sind und es keine lebende Patronin eines dieser frauenORTE gibt. Außerdem ist er ein Plädoyer für zeitgenössische und junge Kunstpositionen in den Ausstellungen der Künstlerkolonie.

Bergstraße

Rima Radhakrishnan
Frauen-, 2021
Blaue Acrylfarbe

Gisela Eufe
Allegorie, 2019
Bronze

Anja Fußbach
Esther, 2021
Stahl, Polyester/Spachtel,
Leder/Textilien und Bootslack

worps'wede
die gemeinde

Das Projekt »Skulpturen im öffentlichen Raum«

Die Ausstellung »Tote gibt's hier genug! Fünf lebendige Positionen« ist Teil und Ergebnis der Arbeitsgruppe »Skulpturen im öffentlichen Raum«. Sie hat sich im Handlungsfeld »Kunst, Kultur und Tourismus« gebildet, das wiederum einen Teil des Gemeindeentwicklungsprozess Worpswede 2030 darstellt. Insofern ist das Skulpturenprojekt Ausdruck intensiver Bürgerbeteiligung an den zukunftsorientierten Weiterentwicklungen in Worpswede.

Kunst, Kultur und Tourismus prägen den Künstlerort seit langem. Jeder zweite Gast gibt das Kunsterlebnis als Motiv für seinen Besuch an. Deshalb widmete sich die Arbeitsgruppe bewusst dem Ansatz, Kunst, Kultur und Landschaft auch außerhalb der Museen stärker sichtbar und das kulturelle Erbe der Künstlerkolonie im Dialog erlebbar zu machen. Aus der Idee entwickelte sich der Plan, Skulpturen mitten im Laufweg der Menschen zu präsentieren und für alle Passanten Worpswede als Kunstraum zu visualisieren und erfahrbar zu machen – ohne Türen und ohne Eintritt. Mit dem Ziel, Hemmschwellen abzubauen und auch Menschen zu erreichen, die selten oder gar nicht ins Museum gehen. Gleichzeitig will sich Worpswede als Ort für auswärtige Bildhauer weiter öffnen und einen Dialog ermöglichen zwischen nationalen und hiesigen Bildhauer:innen, zwischen jungen und arrivierten Bildhauer:innen.

Die aktuelle Ausstellung in der Bergstraße ist ein erster Schritt. Thematisch hat sich die Arbeitsgruppe davon leiten lassen, dass Worpswede 2021 offiziell zum frauenORT Paula Modersohn-Becker•Worpswede ernannt wurde, und Künstler:innen eine Plattform geboten hat. Jährliche Wechsel sind vorgesehen, bei Künstler:innen wie bei den Themen. Langfristig soll ein Beitrag zum jährlichen Kulturprogramm Worpswedes etabliert werden und in mehreren Ausbaustufen ein Skulpturenpfad durch den ganzen Ort entstehen.



Tourist-Information Worpswede
Bergstraße 13, 27726 Worpswede
Tel. 0 47 92 – 93 58 20
info@worpswede-touristik.de
www.worpswede-touristik.de
www.facebook.com/worpswede.de



Führung: »Der Skulptur auf der Spur«
Informativer Spaziergang durch
das Künstlerdorf mit Erläuterungen zu
den Kunstwerken im öffentlichen Raum.
Gästeführer Worpswede-Teufelsmoor e.V.
Tel. 0 47 92 – 95 41 27
www.worpswede-fuehrung.de



bauerle, Bremen

»Skulpturen im öffentlichen Raum« ist ein Projekt im
Entwicklungsprozess 2030 der Gemeinde Worpswede
Koordination und Information: Klaudia Krohn, Kulturbefragte
Tel. 0 47 92 – 98 7819, k.krohn@gemeinde-worpswede.de
www.galerie-altes-rathaus-worpswede.de

Claudia Piepenbrock
Rosé déformée, zwischen Blende
und Tradition, 2021
Gummi, Stahl, Lack, Beton
Betonelement: Heinz Hermann Dressel

Annegret Maria Kon
Lebensreigen, 2021
Gebrannter Ton

Tote gibt's hier genug

! Fünf lebendige Positionen

Zeitgenössische Kunst
in der Bergstraße

worps'wede
das künstlerdorf

Tourist Information



▲ **Rima Radhakrishnans** gedanklicher Ausgangspunkt ist der **frauenOrt**-Begriff und eine daraus resultierende alphabetisch sortierte Liste von Begriffen, die sich alle mit der Thematik »Frau-« beschäftigen (Bsp. Frauendiskriminierung, Frauen-domäne, Frauenerwerbsquote, fraueneindlich, Frauenfeindlichkeit, Frauenfigur, Frauenfilm). Die gelisteten Worte stammen aus Nachschlagewerken, sie spiegeln die Ambivalenz der Klassifizierung als »fraubezogen« wieder. Eine Auswahl dieser Liste wurde von Radhakrishnan per Hand auf den Skulpturensockel geschrieben und soll ein Nachdenken über Geschlechterrollen, Klischees und Konnotationen anregen. Darüber hinaus plant Radhakrishnan weitere Listenteile auf architektonischen Flächen im Worpsweder Ortsbild (z. B. auf Fassaden oder Mauern) anzubringen.

Gisela Eufe ist ihrem Hauptthema der starken und zugleich filigranen Frauenfigur treu geblieben: Mit ihrer Arbeit »**Allegorie**« greift sie zudem eines der ältesten Themen der Menschheit auf. Ihre nackte Frau mit Apfel erinnert den Betrachter auf den ersten Blick an die Urmutter und erste Frau Eva aus dem Alten Testament. Der Fokus liegt dabei aber nicht auf der biblischen Geschichte, sondern auf der Eva alleine, denn sie ist losgelöst von ihrem Pendant Adam oder der sie in Versuchung führenden Schlange. Die Frucht in ihren Händen erinnert zugleich an den Sündenfall der ersten Menschen und an das Wachsen von neuem Leben. Die Weise, wie die junge Frau den Apfel präsentiert, macht deutlich, dass es sich bei ihr nicht um eine Eva handelt, sondern um eine Allegorie – eine Verkörperung. In dem Moment des Apfels greifen Gedankenstränge zum Thema Weiblichkeit, Verantwortung und Wachstum komplex ineinander. ▶

Anja Fußbach beschäftigt sich in ihrer Arbeit »**Esther**« mit dem Spazierengehen im Allgemeinen und der Spazierkultur in Worpswede im Besonderen. Wir sehen eine promenierende Dame, die von einer unsichtbaren Kraft gezogen wird. Durch den Zug verbiegt sich ihr Körper in eine elegante und unehrbare Pose, wie sie direkt aus den Hochglanzfotostrecken der Modezeitschriften aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kommen könnte. Fußbach erzählt für den Betrachter den Beginn einer Geschichte, die er jedoch selbst zu Ende denken muss: Denn wer an der Leine zieht, ist nur durch die Leine selbst angedeutet. Wird sie zu einem Ort hin oder von ihm weggezogen? Der Betrachter beginnt eigenständig Fragen zu stellen, und diese machen den feministischen Kern von Fußbachs Skulptur deutlich, der das Nachdenken auf die Metaebene hebt: Wie zum Beispiel zu der Frage, was sind die Grundthemen und Diskurse, die heute an Frauen »zerren«?

Annegret Maria Kons »**Lebensreigen**« wird von drei Frauen getanzt, die mit den Rücken zueinander stehen und sich an den Händen berühren oder auch untergehakt haben. Es ist ein ruhiger, sehr besonnener Tanz, ohne Hektik, der Intimität ausstrahlt. Die drei Frauen erinnern an die drei Grazien aus der römischen Mythologie, die den Göttern, aber auch den Menschen Freude, Schönheit und Anmut bringen. Anders als die Grazien können Kons Frauen keine (biologischen) Schwestern sein, da sie verschiedene Lebensalter verkörpern: ein junges Mädchen, eine ▶



mittelalte Frau und eine alte Frau. Äquivalent zum Werktitel zeigt Kon keinen Tanz, der erfreuen soll, sondern das zyklische Ineinandergreifen des Lebens, das sich immer erneuert. Dabei ist die Weiblichkeit, die Kon darstellt, keine stereotype, geschönte, sondern die Bildhauerin findet einen Ausdruck für alltägliche Frauenkörper ohne abzubilden. »**Lebensreigen**« ist in seiner Darstellung prozesshaft, denn er ermöglicht dem Betrachter beim Schauen die Skulptur zu vollenden.



Claudia Piepenbrock konzipierte für die Ausstellung in der Bergstraße eine Skulptur, die sich mit verschiedenen Aspekten des Sujets der Tradition und ihrer Deformation auseinandersetzt. Mit »**Rosé déformée, zwischen Blende und Tradition**« denkt die Bildhauerin darüber nach, wie gesellschaftliche und persönliche Auffassungen durch Traditionen sowie Konventionen nicht nur beeinflusst, sondern auch überblendet werden. Ansatzpunkte sind dabei die historischen Begebenheiten der Künstlerkolonie und ihre Auswirkungen auf Ortsansässige und Besucher, inklusive des Spannungsfeldes zwischen tradierten und aktuellen künstlerischen Handlungsansätzen und Begriffen. Piepenbrock arbeitet nicht nur inhaltlich ortsbezogen, sondern sie integriert einen Betonsockel, der für das Projekt eigens produziert wurden, als festen Bestandteil ihrer Skulptur. Er bildet sinnbildlich das traditionelle Fundament für die vorgesetzte Blende und die deformierte Gummimasse im Raum dazwischen. ▲